

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 157.

Sonnabend den 5. Juni.

1852.

Stadttheater zu Leipzig.

Wir zählen den vorgestrigen zu den genussreichsten Theaterabenden, die uns seit Jahren zu Theil geworden. Mit den drei Poffen: „Die beiden Helden“ von Marsano, „Des Magisters Perücke“ von Görner und „List und Phlegma“ von Angely, von denen die erste und letzte eben so sehr einer öftern Aufführung werth wären, als die mitte ihrer häufigen Wiederholung unwerth ist, — wechselten die Productionen des Balletcorps der Frau Josephine Weiß aus Wien, welches aus achtundvierzig jungen Mädchen besteht, deren Lebensalter in gleichmäßiger Theilung etwa auf die Jahre zwischen dem vierten oder fünften und sechszehnten fallen, so daß die Bezeichnung Kinderballetcorps eine nicht unpassende sein dürfte. Derartige Corps sind schon einige Male auf den Bühnen aufgetreten und hatten das Unglück, entweder durch die Unvollkommenheit mit Ueberspannung geforderter Leistungen das Lächeln, oder durch die unedel beabsichtigte Wirkung der Productionen Mißfallen und Unwillen zu erregen. Ganz anders verhält es sich mit dem Corps der Frau Weiß, und der außerordentliche Ruhm, der demselben in den Theaterzeitungen von den verschiedensten Orten her zuerkannt worden, rechtfertigte sich in jeder Hinsicht glänzend. Zuerst tritt die Frage heran: was ist es, wodurch das Corps der Kunst gerecht wird? Es sind hier nicht gewaltige Entschats mit vier-, fünf- und sechsfachen Schlägen, nicht Pfeilschnelle Kreiselbewegungen, gewaltige Bogensprünge und Maltraitirungen der großen Fußzehen, mit einem Worte nicht die Tyrannisirung des Körpers, um Erscheinungen hervorzubringen, die kein Zweiter nachmachen kann; sondern es ist die Präcision, die Eleganz, Leichtigkeit und die strenge Gleichmäßigkeit der Massenbewegungen, die ästhetische Schönheit der Gruppierungen, die außerordentliche Schnelligkeit und Sicherheit in der Verbindung von Erscheinungen verschiedener Natur, so daß die Production im Ganzen gleichsam zu einem ununterbrochenen bunten prächtigen Stromen wird, und endlich der feine Geschmack und der Phantasie-Reichthum, der sich in der Erfindung kundgibt; das sind die Dinge, die hier zu Entzücken und Bewunderung hinreißen, und neben denen wir die durchgehende und gleichmäßige Körperschönheit der jungen Tänzerinnen und den Glanz des Costüms nicht zu einer größern Erwähnung zu bringen brauchen. Frau Weiß hat mit ihren achtundvierzig lieblichen kleinen Wesen Erstaunliches hervorzubringen gewußt, und selbst die Kenntniß der Aufgabe, so wie von ihr das ganze Corps durchdrungen ist, erscheint als ein Wunder. Da wird doch auch nie der kleinste Irrthum, nie auch nur ein leiser Zweifel sichtbar. Der Augenblick ist flüchtig, und jeder Augenblick bringt neue Formirungen, da giebt es aber selbst unter den jüngsten Kindern keins, welches nicht mit der vollsten Kenntniß gerüstet dem Augenblicke begegnete und sofort wußte, was an ihm ist. Großes Lob verdient Frau Weiß darum, daß sie jede Art von Productionen verbannt, durch welche die Kräfte der Kinder forcirt und mishandelt werden. Alles ist so leicht ausführbar, so ganz mit den Kräften der Executirenden im Verhältniß, so schonend, daß die wunderbare Wirkung einzig und allein aus dem Einklang des Einzelnen im Ganzen, aus dem Fleiß der Lehrerin und der Vortrefflichkeit der Schule hervorgegangen erscheint. Das größte Lob aber verdient sie darum, daß sie keiner Production Raum giebt, die auf eine sinnliche, sittlich unästhetische Wirkung berechnet ist. Was auch vorkommt, ist

so anspruchslos, so unverfänglich, so wahrhaft von dem Geiste kindlicher Seelenreinheit und Unschuld beherrscht, und deshalb so unendlich lieblich und erfreuend, daß selbst der grämlichste Pietist und Widerfacher des Tanzes und der Bühne zu murren aufhören müßte. Wir dürfen es als eine Pflicht empfinden, dem Publicum zuzurufen: versäume die Freude nicht, die dir hier geboten wird. Der Direction müssen wir aber einen bittern Vorwurf darum machen, daß sie das Balletcorps der Frau Weiß nicht mindestens mehrere Tage vor dem ersten Auftreten desselben angekündigt und zur weitesten Kenntniß gebracht hat. Wir sind überzeugt, daß Haus würde zum Erdrücken voll gewesen sein. Das Corps tritt unsers Wissens nur noch zwei Mal auf, und so Manchem bleibt für diese beiden Male vielleicht kein Wahlrecht, so daß ihm die Freude dieses vielleicht nie wiederkehrenden Genusses ganz entgeht. Hatte die Direction das Corps engagirt — und darum verdient sie großes Lob — so mußte sie auch dafür sorgen, daß man es überall wußte, und daß die Kenntniß nicht erst Hunderte überrascht, wenn es zu spät ist zu genießen.

Entgegnung.

Ohne einen Augenblick daran zu zweifeln, daß Herr Drmonde die vortheilhafte Erwähnung seiner Shakespeares-Vorlesung im vorgestrigen Tageblatte vollkommen verdient hat, kann der Unterzeichnete doch die Bemerkungen nicht mit Stillschweigen übergehen, mit denen Herr □ für gut befunden hat, seine Notiz zu schließen. Er scheint als nothwendig vorausgesetzt zu haben, daß die Engländer hier die Vorlesung besuchen sollten, um einen Landsmann zu unterstützen. Wenn man diesen Grundsatz anerkennen wollte, wäre es eben so nothwendig für sie gewesen, in Herrn Corwells Ballon mit aufzusteigen, die Prinzessin Colibri (welche einem Engländer gehören soll) zu besuchen und eben so eine Athletengesellschaft, die sich vor einiger Zeit im Theater sehen ließ. — Wenn Herr □ aber meint, daß die Engländer aus Liebe zu Shakespeare wenigstens die Vorlesung hätten besuchen sollen, so scheint ihm völlig unbekannt zu sein, daß England ganz besonders reich an guten Darstellern und Vorlesern der Shakespeareschen Dramen gewesen ist und noch ist. Von Garricks Zeit bis zu der gegenwärtigen eines Kemble, Macready u. A. sind sie an — die ausgezeichnetsten Darstellungen und Vorstellungen ihres „unsterblichen Dichters“ gewöhnt gewesen — und deshalb kann es nur eine sehr außergewöhnliche Veranlassung sein, welche den, der solche Genüsse gehabt hat, bewegen können, einer Shakespeares-Vorlesung beizuwohnen. — Schließlich die Bemerkung, daß diese Zeilen nicht mißverstanden werden mögen, indem sie nicht den mindesten Schatten auf Herrn Drmonde werfen sollen, der dem Unterzeichneten völlig unbekannt ist.

Ein Engländer.

Nachtrag zu den Erinnerungen.

Die dort zuerst erwähnte, bereits im Jahre 1512 begonnene Erweiterung der Nicolaikirche, welche im Jahre 1176 erbaut worden sein soll, ward nicht früher als im Jahre 1525 vollendet und darnach am 16. Mai des nämlichen Jahres, als an der Mittwoch vor Pfingsten, von Neuem eingeweiht. Die ebenda weiter berührte spätere Reparatur im Jahre 1668, welcher die nur das Äußere betreffende frühere im Jahre 1655 vorausging,